

## Pressemappe «Welcome Home»

Medienmitteilung «Neue Wechselausstellung und Beginn Hauptsaison» .....	2
Pressebilder zur Sonderausstellung .....	3
Saalblatt .....	4
Allgemeine Informationen .....	5
Partner*innen .....	6

### Pressekontakt:

Thomas Hässig  
presse@centrealbertanker.ch  
032 501 40 04



## Welcome Home. Schenkungen an die Stiftung des Centre Albert Anker

30. Mai bis 25. Oktober 2026, Centre Albert Anker, Ins

Manchmal ist ein Geschenk mehr als eine Geste – es ist eine Entscheidung darüber, wo etwas hingehört. Das Centre Albert Anker in Ins widmet seine dritte Sonderausstellung «Welcome Home» genau diesem Gedanken: Werke, die in den vergangenen Jahrzehnten als Legate und Schenkungen in die Sammlung zurückgekehrt sind, erzählen nicht nur von Kunst, sondern auch von Vertrauen, Verantwortung und der Frage, wo kulturelles Erbe seinen Platz findet.

Viele der ausgestellten Arbeiten gehörten ursprünglich zum künstlerischen Nachlass Albert Ankers, der nach seinem Tod 1910 innerhalb der Familie aufgeteilt wurde. Im Laufe der Zeit gelangten zahlreiche dieser Werke in Privatbesitz – und kehren nun als Schenkungen gewissermassen zurück nach Hause. Die Ausstellung macht diese Rückkehrbewegung sichtbar und stellt die neu aufgenommenen Werke in einen Dialog mit dem ursprünglichen Sammlungsbestand.

Gemälde, Zeichnungen und Aquarelle treten dabei in einen lebendigen Dialog mit Skizzenbüchern, Ankers selbstgemachten Notizheftchen – den «Carnets» – sowie historischen Objekten aus seinem Umfeld. Zu entdecken sind wiederkehrende Motive wie seine Kinder oder seltene Darstellungen seiner Frau Anna, aber auch besondere Alltagsstücke wie die charakteristische «Anker-Kanne», jene Kaffeekanne, die er mehrfach in seinen Stillleben darstellte.

Die Geste des Schenkens versteht die Ausstellung nicht nur als Akt der Grosszügigkeit, sondern auch als Verantwortung gegenüber dem kulturellen Erbe: Schenkungen ermöglichen es, Werke konservatorisch zu sichern, wissenschaftlich zu erschliessen und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit «Welcome Home» würdigt das Centre Albert Anker die Menschen hinter diesen Gesten – und all jene, die dazu beitragen, das kulturelle Erbe lebendig zu halten.

Die 1994 gegründete Stiftung Albert Anker-Haus Ins bewahrt das historische Wohnhaus mit dem Künstleratelier sowie die dazugehörige Sammlung. Ankäufe sind gemäss Statuten ausgeschlossen – umso bedeutender sind die zahlreichen Legate und Schenkungen, durch die die Sammlung in den vergangenen drei Jahrzehnten um rund 140 Objekte gewachsen ist.

### Ausstellung / Beginn der Hauptsaison:

Welcome Home – Schenkungen an die Stiftung des Centre Albert Anker

30. Mai bis 25. Oktober 2026

### Ort:












Centre Albert Anker  
Müntschemiergasse 7  
CH-3232 Ins/BE

## Pressebilder

Bilder zum Herunterladen: [www.centrealbertanker.ch/de/presse/bilder](http://www.centrealbertanker.ch/de/presse/bilder)

Die Bilder stehen lizenzfrei zur Verfügung. Jede Reproduktion ist mit den angegebenen Bildlegenden zu versehen, inklusive Name des/der Fotografen/Fotografin sowie Copyright.

Wir bitten Sie, nach Erscheinen der Publikation ein PDF, Link oder Belegexemplar an das Centre Albert Anker zu senden: [presse@centrealbertanker.ch](mailto:presse@centrealbertanker.ch)

Bild	No.	Legende	Bild	No.	Legende
	01	Albert Anker (1831-1910) Louise Anker mit Brosche, um 1880 Kohle und Bleistift auf Papier Centre Albert Anker, Legat Pierre Banderet Foto: Centre Albert Anker / Jonas Hänggi		07	Albert Anker (1831-1910) Schulklasse, undatiert Bleistift auf Papier Centre Albert Anker Foto: Centre Albert Anker / Jonas Hänggi
	02	Albert Anker (1831-1910) Bei Wasen (Bauernhaus), zwischen 1889-1899 Bleistift auf Papier Centre Albert Anker, Legat Pierre Banderet Foto: Centre Albert Anker / Jonas Hänggi		08	Albert Anker (1831-1910) «Album de papier d'Amour No. 3», 1882 Verschiedene Techniken auf Briefpapier Centre Albert Anker, Schenkung Albert Banderet Foto: Centre Albert Anker / Jonas Hänggi
	03	Albert Anker (1831-1910) Sitzendes Mädchen, zeichnend (Louise), um 1870 Federzeichnung auf Papier Centre Albert Anker, Schenkung Eve Marie Brem Foto: Centre Albert Anker / Jonas Hänggi		09	Albert Anker (1831-1910) Beim Stäbchenspiel, 1885 Aquarell auf Papier Centre Albert Anker, Schenkung der Erben von Sibyl-le Peyer-Meyer Foto: Centre Albert Anker / Jonas Hänggi
	04	Albert Anker (1831-1910) Bildnis Rosina Probst II, 1863 Öl auf Leinwand Centre Albert Anker, Schenkung Erbgemeinschaft Rosina Kästli-Probst Foto: Centre Albert Anker / Jonas Hänggi		10	Albert Anker (1831-1910) Bildnis Louise Anker, 1867 Öl auf Blech Centre Albert Anker, Schenkung Albert Banderet Foto: Centre Albert Anker / Jonas Hänggi
	05	Albert Anker (1831-1910) Louise Anker mit Katze, um 1871 Öl auf Blech Centre Albert Anker, Legat Hans Brefin Foto: Centre Albert Anker / Jonas Hänggi		11	Albert Anker (1831-1910) Louise, 1883 Kohle und Kalkfarbe auf Papier Centre Albert Anker, Legat Pierre Banderet Foto: Centre Albert Anker / Jonas Hänggi
	06	Albert Anker (1831-1910) Bildnis Marie Anker, um 1879 Öl auf Leinwand Centre Albert Anker, Schenkung Albert Banderet Foto: Centre Albert Anker / Jonas Hänggi			

## Saalblatt «Welcome Home» 2026

### 5 Louise, Louise, Louise

Unzählige Male hat Albert Anker seine erstgeborene Tochter Louise (1865–1954) dargestellt. In Ölgemalt, klassisch vor dunklem Hintergrund, wie etwa Louise Anker mit Katze (C.1.3) oder Bildnis Louise Anker (C.1.2), in kleinen Federzeichnungen in spielerischer Manier skizziert (C.2.2) oder auch in einer ausgearbeiteten Kohlezeichnung auf städtischem Papierformat (C.1.4). Jede der Arbeiten dokumentiert den väterlichen Blick des Künstlers auf Louise zu einem bestimmten Zeitpunkt ihres Lebens und zeigt unterschiedliche Aspekte ihrer Persönlichkeit. In Louise Anker mit Brosche (C.1.5) ist sie etwa fünfzehn Jahre alt, trägt bürgerliche Kleidung und ihr Haar zum Zopf geflochten. Die Trübsalige Bräute zieht den Blick durch den markant gestrichelten Kontrast auf sich, Louise scheint in Gedanken. Sie schaut uns nicht an, stattdessen geht ihr Blick nach unten links und über den Bildrand hinaus. Die Zeichnung besteht durch die geschlossene Komposition und den Gegensatz zwischen stellenweise ausgearbeiteten Partien im Bereich des Gesichts und skizzenhaft auf Blatt geworfenen Linien, die Louises Kleidung bloss andeuten. Ein weiteres Bildnis (C.1.3) zeigt sie etwas älter, als bildschöne junge Frau, wohl ungefähr 18 Jahre, die Arbeit ist im Hintergrund mit Kalkfarbe flächig bearbeitet und weist einen augenfälligen Riss mitten durch Louises Gesicht auf. Gemäss einer anekdotischen Überlieferung aus der Familie soll Anker das Blatt einem Freund gezeigt haben und dieser meinte, es sei «affairé», also geschickt. Anker, ohnehin stets von Selbstzweifeln geplagt, habe die Zeichnung enttäuscht zerrissen. Louise selbst habe das Blatt aber wieder aus dem Papierkorb geholt und behalten. Glücklicherweise ist es erhalten geblieben. Mit wachen Augen blickt die junge Frau aus dem Bild, offen und neugierig. Beide Blätter wurden über mehrere Generationen in der Familie weitergegeben und kehrten als Schenkung zurück nach Ins.

So häufig Anker seine Kinder dargestellt hat, so selten sind Zeichnungen oder gar Gemälde seiner Frau Anna. An mangelnder Zuneigung zu ihr dürfte dies kaum gelegen haben. Der Briefwechsel zwischen Anna und Albert dokumentiert eine vertrauensvolle und zugewandte Beziehung. Offenbar war es Anna, die nicht Modell stehen wollte. Es war ihr, so erzählt man in der Familie, unangenehm, in der Kunst ihres Ehemanns

So häufig Anker seine Kinder dargestellt hat, so selten sind Zeichnungen oder gar Gemälde seiner Frau Anna. An mangelnder Zuneigung zu ihr dürfte dies kaum gelegen haben. Der Briefwechsel zwischen Anna und Albert dokumentiert eine vertrauensvolle und zugewandte Beziehung. Offenbar war es Anna, die nicht Modell stehen wollte. Es war ihr, so erzählt man in der Familie, unangenehm, in der Kunst ihres Ehemanns

CENTRE ALBERT ANKER

# Welcome Home

Schenkungen an die Stiftung des Centre Albert Anker

## 30.05.2026 — 25.10.2026

Die 1994 gegründete Stiftung Albert Anker-Haus Ins ist Trägerin des Centre Albert Anker. Ihr gehört die gesamte Sammlung, inklusive des historischen Wohnhauses mit dem Künstleratelier, und ihr wichtigster Zweck ist deren Bewahrung. Über die Jahre ist die Sammlung gewachsen: Zwar sind Ankäufe gemäss Statuten ausgeschlossen, die Stiftung durfte aber zahlreiche bedeutende Schenkungen entgegennehmen: Rund 140 Objekte sind seit Stiftungsgründung hinzugekommen. Darunter sind in erster Linie künstlerische Arbeiten wie Gemälde, Zeichnungen und Aquarelle, aber auch Skizzenbücher, Ankers selbstgemachte Notizheften, die «Carnets», sowie historische Gegenstände, etwa eine sogenannte «Anker-Kanne», jene charakteristische Kaffeekanne, die Anker mehrfach in seinen Stillleben darstellte.

Die ursprüngliche Stiftungssammlung besteht aus dem Nachlass des Künstlers und seiner Nachkommen, aus allen Werken und Objekten, die über Generationen im Anker-Haus verblieben waren. Nach Ankers Tod 1910 wurde der künstlerische Nachlass unter den Kindern aufgeteilt und zum Teil nach und nach veräussert. Tochter Marie Quinche-Anker (1872–1950) und anschliessend deren Tochter Charlotte Quinche (1894–1973) führten das Haus weiter. Mit Lidia Brefin-Urban (1914–1990) übernahm nach Charlottes Tod 1973 der Basler Zweig der Familie das Haus. Mathias Brefin (\*1943) und Rosette Brefin-Wyss (1940–2004) initiierten schliesslich die Stiftungsgründung. Ein Grossteil der Neuzugänge, die während der letzten gut drei Jahrzehnte in die Sammlung eingingen, war 1910 Teil des künstlerischen Nachlasses Ankers gewesen und kehrte nun als Schenkung gewissermassen zurück nach Hause. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl der geschenkten Arbeiten, jeweils thematisch gruppiert und mit Objekten aus dem ursprünglichen Stiftungsbestand ergänzt, um sie im Kreise der Sammlung aufzunehmen.

Die Geste des Schenkens ist ein Akt der Grosszügigkeit, aber auch der Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit, indem kulturelles Erbe zugänglich und nutzbar gemacht wird. Die Werke stehen für Forschung und Vermittlung zur Verfügung und können konservatorisch gesichert für die Zukunft bewahrt werden. Insofern versteht sich die Ausstellung auch als Würdigung an das Schenken.

### 6 Studie Anna Anker-Rüfi

So häufig Anker seine Kinder dargestellt hat, so selten sind Zeichnungen oder gar Gemälde seiner Frau Anna. An mangelnder Zuneigung zu ihr dürfte dies kaum gelegen haben. Der Briefwechsel zwischen Anna und Albert dokumentiert eine vertrauensvolle und zugewandte Beziehung. Offenbar war es Anna, die nicht Modell stehen wollte. Es war ihr, so erzählt man in der Familie, unangenehm, in der Kunst ihres Ehemanns

CENTRE ALBERT ANKER

# Welcome Home

Schenkungen an die Stiftung des Centre Albert Anker

## 30.05.2026 — 25.10.2026

Die 1994 gegründete Stiftung Albert Anker-Haus Ins ist Trägerin des Centre Albert Anker. Ihr gehört die gesamte Sammlung, inklusive des historischen Wohnhauses mit dem Künstleratelier, und ihr wichtigster Zweck ist deren Bewahrung. Über die Jahre ist die Sammlung gewachsen: Zwar sind Ankäufe gemäss Statuten ausgeschlossen, die Stiftung durfte aber zahlreiche bedeutende Schenkungen entgegennehmen: Rund 140 Objekte sind seit Stiftungsgründung hinzugekommen. Darunter sind in erster Linie künstlerische Arbeiten wie Gemälde, Zeichnungen und Aquarelle, aber auch Skizzenbücher, Ankers selbstgemachte Notizheften, die «Carnets», sowie historische Gegenstände, etwa eine sogenannte «Anker-Kanne», jene charakteristische Kaffeekanne, die Anker mehrfach in seinen Stillleben darstellte.

Die ursprüngliche Stiftungssammlung besteht aus dem Nachlass des Künstlers und seiner Nachkommen, aus allen Werken und Objekten, die über Generationen im Anker-Haus verblieben waren. Nach Ankers Tod 1910 wurde der künstlerische Nachlass unter den Kindern aufgeteilt und zum Teil nach und nach veräussert. Tochter Marie Quinche-Anker (1872–1950) und anschliessend deren Tochter Charlotte Quinche (1894–1973) führten das Haus weiter. Mit Lidia Brefin-Urban (1914–1990) übernahm nach Charlottes Tod 1973 der Basler Zweig der Familie das Haus. Mathias Brefin (\*1943) und Rosette Brefin-Wyss (1940–2004) initiierten schliesslich die Stiftungsgründung. Ein Grossteil der Neuzugänge, die während der letzten gut drei Jahrzehnte in die Sammlung eingingen, war 1910 Teil des künstlerischen Nachlasses Ankers gewesen und kehrte nun als Schenkung gewissermassen zurück nach Hause. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl der geschenkten Arbeiten, jeweils thematisch gruppiert und mit Objekten aus dem ursprünglichen Stiftungsbestand ergänzt, um sie im Kreise der Sammlung aufzunehmen.

Die Geste des Schenkens ist ein Akt der Grosszügigkeit, aber auch der Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit, indem kulturelles Erbe zugänglich und nutzbar gemacht wird. Die Werke stehen für Forschung und Vermittlung zur Verfügung und können konservatorisch gesichert für die Zukunft bewahrt werden. Insofern versteht sich die Ausstellung auch als Würdigung an das Schenken.

### 1 Ins und ums Haus

Albert Anker málte, was ihn unmittelbar umgab. Seine Interieurs sind meist in seinem Ins Haus entstanden. Studien des häuslichen Innenraums oder «Schlappschüsse» aus dem Familienalltag, wie die skizzierte Szene mit Anna Anker (1835–1917) in der Strasse (C.1.2), gibt es zahlreich in Ankers Werk. Er zeichnete sie wohl am Ort des Geschehens. Anker arbeitete oft als Bleistift- oder Feder-Zeichnungen, die als Hilfsmittel dienten. In Aquarellen blieben sie aufgrund der durchlässigen Farbe häufig sichtbar (C.1.2).

Die in der Familie beliebte, ledige Tante und Patin Ankers, Anna Maria (1798–1873), führte bis zu ihrem Lebensende den Haushalt ihres verwitweten Sohns. Das «schöne» in der Wohnung genannte Zimmer im historischen Wohnhaus erinnert noch heute an sie. Anker hat in seiner Tuschezeichnung (C.1.3), die als Schenkung nach Ins zurückkehrte, zeichnerisch fest-

gehalten. Den grössten Teil seines Lebens verbrachte Anker in Ins und im ländlichen Berner Seeland – eine Umgebung, aus der viele seiner Landschaftsmotive hervorgingen. Als Genremaler arbeitete er meistens in Anker und entwickelte dort Lebensnabe, an der Natur orientierte Darstellungen. Gelegentlich nahm er seine Staffelei mit nach draussen, um direkt vor Ort zu zeichnen und zu malen, wie in der im Stil der Impressionisten gemalten Diskette Waldrand (C.1.2). Gerade diese Arbeit ist bemerkenswert, da sich Anker mit seiner Bildsprache in der Regel von den Impressionisten – den «hommes chics», wie er sie 1874 in einem Brief an seine Frau Anna nannte – abgrenzte. Allerdings nicht ohne eine gewisse Wehmut. So gestand er 1888 in einem Brief an seinen Künstlerfreund Auguste Bachelin (1830–1890): «Es tut mir zuweilen sehr leid, nicht bei einem Landschaftsmaler in die Lehre gegangen zu sein».

CENTRE ALBERT ANKER

# Welcome Home

Schenkungen an die Stiftung des Centre Albert Anker

## 30.05.2026 — 25.10.2026

Die 1994 gegründete Stiftung Albert Anker-Haus Ins ist Trägerin des Centre Albert Anker. Ihr gehört die gesamte Sammlung, inklusive des historischen Wohnhauses mit dem Künstleratelier, und ihr wichtigster Zweck ist deren Bewahrung. Über die Jahre ist die Sammlung gewachsen: Zwar sind Ankäufe gemäss Statuten ausgeschlossen, die Stiftung durfte aber zahlreiche bedeutende Schenkungen entgegennehmen: Rund 140 Objekte sind seit Stiftungsgründung hinzugekommen. Darunter sind in erster Linie künstlerische Arbeiten wie Gemälde, Zeichnungen und Aquarelle, aber auch Skizzenbücher, Ankers selbstgemachte Notizheften, die «Carnets», sowie historische Gegenstände, etwa eine sogenannte «Anker-Kanne», jene charakteristische Kaffeekanne, die Anker mehrfach in seinen Stillleben darstellte.

Die ursprüngliche Stiftungssammlung besteht aus dem Nachlass des Künstlers und seiner Nachkommen, aus allen Werken und Objekten, die über Generationen im Anker-Haus verblieben waren. Nach Ankers Tod 1910 wurde der künstlerische Nachlass unter den Kindern aufgeteilt und zum Teil nach und nach veräussert. Tochter Marie Quinche-Anker (1872–1950) und anschliessend deren Tochter Charlotte Quinche (1894–1973) führten das Haus weiter. Mit Lidia Brefin-Urban (1914–1990) übernahm nach Charlottes Tod 1973 der Basler Zweig der Familie das Haus. Mathias Brefin (\*1943) und Rosette Brefin-Wyss (1940–2004) initiierten schliesslich die Stiftungsgründung. Ein Grossteil der Neuzugänge, die während der letzten gut drei Jahrzehnte in die Sammlung eingingen, war 1910 Teil des künstlerischen Nachlasses Ankers gewesen und kehrte nun als Schenkung gewissermassen zurück nach Hause. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl der geschenkten Arbeiten, jeweils thematisch gruppiert und mit Objekten aus dem ursprünglichen Stiftungsbestand ergänzt, um sie im Kreise der Sammlung aufzunehmen.

Die Geste des Schenkens ist ein Akt der Grosszügigkeit, aber auch der Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit, indem kulturelles Erbe zugänglich und nutzbar gemacht wird. Die Werke stehen für Forschung und Vermittlung zur Verfügung und können konservatorisch gesichert für die Zukunft bewahrt werden. Insofern versteht sich die Ausstellung auch als Würdigung an das Schenken.

### 2 Unterwegs im Emmental – Gotthelf-Illustrationen 1889–1899

Nach anfänglichem Zögern hat Anker 1891 den Vertrag mit dem Verleger Frédéric Zahn (1837–1919) zur Illustration der Prachtsgabe der Gotthelf-Erzählungen unterzeichnet. Zwischen 1889 und 1899 setzte Anker wiederholt ins Emmental, auf der Suche nach Motiven für seine Illustrationen. Die Ausgabe erschien in zwei Teilen und neun Bänden zwischen 1894 und 1904. Die Arbeit an den Illustrationen empfand Anker als mühsam, denn die Zusammenarbeit mit dem Geschäftsmann Zahn, der nicht nur genaue Anweisungen gab, sondern auch strenge Abgabetermine setzte, widerstrebe ihm. In einem Brief vom 1. Januar 1897 an seinen Freund Albert de Meuron (1823–1897) klagte Anker: «Dieser schreckliche Zahn hält mich in seinen Zähnen. Er wird mich wie eine Zitronen ausquetschen.» Auch in der Umsetzung seiner Illustrationserlagen störte sich Anker zuweilen, da die Holzstiche die Feinheiten der Originalzeichnungen unzureichend wiedergaben. Für die aufwendig gestaltete Prachtsgabe fertigte Anker insgesamt über 220 Illustrationen an. Nachdem er 1890 sein Atelier in Paris aufgegeben hatte und keine Bilder mehr über den Kunsthändler Goupil verkaufte, sicherten ihm die Gotthelf-Illustrationen ein regelmässiges Einkommen. Der Auftrag brachte ihm trotz aller Antipathie nach Zahn gutes Geld ein, weshalb er 1899 auch weiterhin für Publikationen Zahns illustrierte. So etwa für die Schweizer-Geschichte für das Volk erzählt von Johannes Bützli.

Die Skizzen, Zeichnungen und Studien, die Anker zur Vorbereitung des Auftrags anfertigte, sind Ausdruck seiner präzisen Arbeitsweise und dokumentieren seine intensive Auseinandersetzung mit dem Emmental. Zugleich eröffnen

CENTRE ALBERT ANKER

# Welcome Home

Schenkungen an die Stiftung des Centre Albert Anker

## 30.05.2026 — 25.10.2026

Die 1994 gegründete Stiftung Albert Anker-Haus Ins ist Trägerin des Centre Albert Anker. Ihr gehört die gesamte Sammlung, inklusive des historischen Wohnhauses mit dem Künstleratelier, und ihr wichtigster Zweck ist deren Bewahrung. Über die Jahre ist die Sammlung gewachsen: Zwar sind Ankäufe gemäss Statuten ausgeschlossen, die Stiftung durfte aber zahlreiche bedeutende Schenkungen entgegennehmen: Rund 140 Objekte sind seit Stiftungsgründung hinzugekommen. Darunter sind in erster Linie künstlerische Arbeiten wie Gemälde, Zeichnungen und Aquarelle, aber auch Skizzenbücher, Ankers selbstgemachte Notizheften, die «Carnets», sowie historische Gegenstände, etwa eine sogenannte «Anker-Kanne», jene charakteristische Kaffeekanne, die Anker mehrfach in seinen Stillleben darstellte.

Die ursprüngliche Stiftungssammlung besteht aus dem Nachlass des Künstlers und seiner Nachkommen, aus allen Werken und Objekten, die über Generationen im Anker-Haus verblieben waren. Nach Ankers Tod 1910 wurde der künstlerische Nachlass unter den Kindern aufgeteilt und zum Teil nach und nach veräussert. Tochter Marie Quinche-Anker (1872–1950) und anschliessend deren Tochter Charlotte Quinche (1894–1973) führten das Haus weiter. Mit Lidia Brefin-Urban (1914–1990) übernahm nach Charlottes Tod 1973 der Basler Zweig der Familie das Haus. Mathias Brefin (\*1943) und Rosette Brefin-Wyss (1940–2004) initiierten schliesslich die Stiftungsgründung. Ein Grossteil der Neuzugänge, die während der letzten gut drei Jahrzehnte in die Sammlung eingingen, war 1910 Teil des künstlerischen Nachlasses Ankers gewesen und kehrte nun als Schenkung gewissermassen zurück nach Hause. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl der geschenkten Arbeiten, jeweils thematisch gruppiert und mit Objekten aus dem ursprünglichen Stiftungsbestand ergänzt, um sie im Kreise der Sammlung aufzunehmen.

Die Geste des Schenkens ist ein Akt der Grosszügigkeit, aber auch der Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit, indem kulturelles Erbe zugänglich und nutzbar gemacht wird. Die Werke stehen für Forschung und Vermittlung zur Verfügung und können konservatorisch gesichert für die Zukunft bewahrt werden. Insofern versteht sich die Ausstellung auch als Würdigung an das Schenken.



## Trägerschaft

Ruth Jakob | Präsidentin / Vertreterin des Gemeinderates Ins

Matthias Brefin | Vizepräsident, Stifter

Martin Anker | Vertreter Verein Cercle Centre Albert Anker

Dr. Claudia Engler | Vertreterin der Burgergemeinde Bern

Bettina Lüdin | Vertreterin der Familie

Jeanne Lüdin | Vertreterin der Familie

Fabio Verdecchia | Kassier (Raiffeisenbank Seeland, Ins)

Dr. Nina Zimmer | Vertreterin des Kunstmuseums Bern

## Kulturinstitution von regionaler Bedeutung

Das Centre Albert Anker ist laut Regierungsratsbeschluss vom 8.6.2022 in die Liste der Kulturinstitutionen von regionaler Bedeutung aufgenommen worden (Änderung der Kantonalen Kulturförderungsverordnung). Mit dieser Entscheidung wird das Centre Albert Anker ab dem 1. Januar 2024 von der **Standortgemeinde Ins, dem Kanton und den übrigen Gemeinden der Teilregion Biel/Bienne-Seeland** nach den Vorgaben des Kantonalen Kulturförderungsgesetzes gemeinsam mit einem Betriebsbeitrag unterstützt.

## Mission

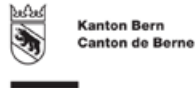
Das historische Anker-Haus wird als **authentischer Ort** erhalten und gepflegt, um Erkenntnisse über die Arbeitsweise der international vernetzten Malerpersönlichkeit des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu ermöglichen sowie Einblick in die gelebte bürgerliche Wohnkultur seiner Familie zu geben.

Das wertvolle Sammlungsgut wird im neugebauten **Kunstpavillon** fachgerecht aufbewahrt und besucherfreundlich zugänglich gemacht.

Das Centre Albert Anker ist ein **Künstlerhaus**, das Leben und Werk von Albert Anker im Kontext der internationalen Kunst für die Öffentlichkeit erlebbar macht.

## Dank an unsere Partnerinnen und Partner

Jeanne & Hanspeter Lüdin



Gemeinde Ins



BSJB Kultur  
Gemeindeverband Kulturförderung  
Biel-Seeland-Berner Jura

**RAIFFEISEN**



*valvest*

**CERCLE**  
CENTRE  
ALBERT ANKER

Tourismus Biel-Bienne Seeland

BLS

Bern Welcome

Die Preview und öffentliche Vernissage wird unterstützt von:

Gugger Kies und Immobilien AG | Metzler&Freiburghaus | Weingut Hämmerli | Metzgerei Hämmerli